

Die Geschichte des „STUTTGARTER STADTACHERS“

Von den ersten Rennen bis heute

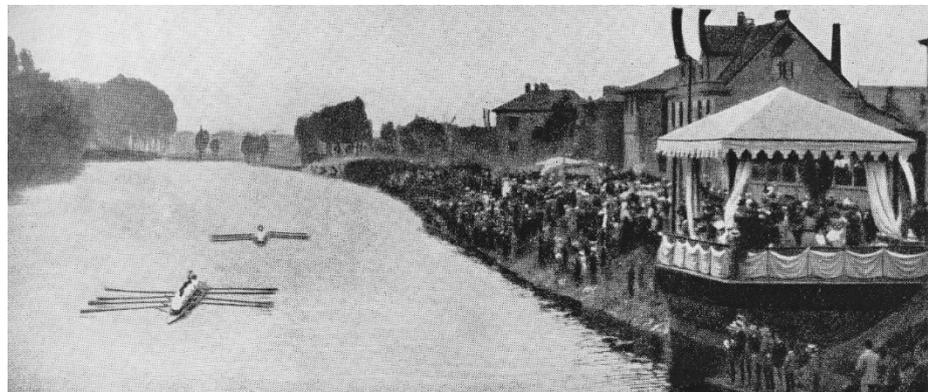
1986/87 reifte im Stuttgarter Cannstatter Ruderclub von 1910 die Idee, sich mit der Stuttgarter Rudergesellschaft in einem Zweikampf öffentlich zu messen. Mitten im Stadtgebiet von Stuttgart wollte man sich präsentieren. Der Geist und das Flair des „Boat Race Oxford/Cambridge“ sollten nach Stuttgart gebracht werden. Mit dem Event wollte man Interesse für den Rudersport wecken.



Tradition der Achterrennen in Baden-Württemberg

Achterrennen haben in Baden-Württemberg eine sehr lange Tradition. Bereits **1893** wurde in Heilbronn ein „**Königsachter**“ ausgefahren. Die Regatta begeisterte damals schon eine sehr große Zahl von Zuschauern. Siegreich waren die Heilbronner Schwaben gegen die Frankfurter Germanen. Dieses Königsachterrennen kann

als Vorläufer der späteren **Königspokalrennen** betrachtet werden. Jahre zuvor kann die Siegestrophäe „**Königspokal**“ mit dem „**Ruderverein Neckar von 1881**“ aus Bad Cannstatt in Verbindung gebracht werden.

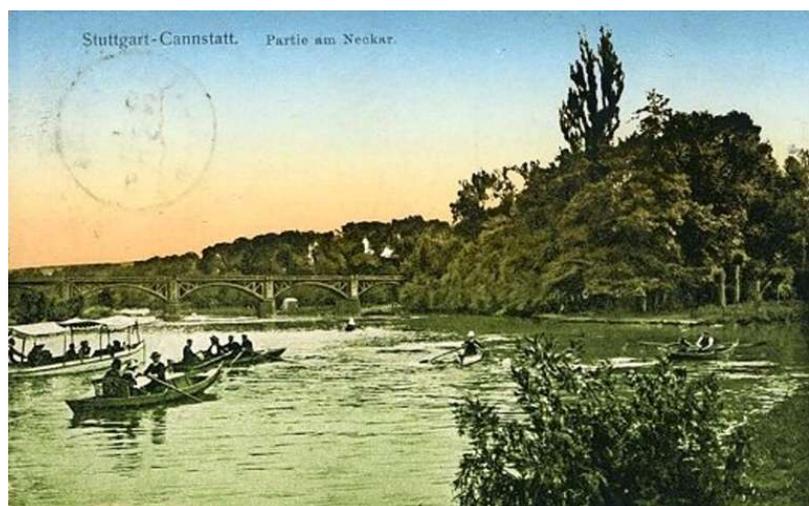


Der Königs-Achter, ein seinerzeit berühmtes Rennen, an dem sich im Jahre 1893 in Heilbronn auch der Cannstatter Ruder-Club beteiligte

König „Karl von Württemberg“ (1823-1891)

war ein interessierter Beobachter des Ruderns und unterstützte Ende des 19. Jahrhunderts den aufkommenden Rudersport. Ob er diesen Sport selbst ausgeübt hat, ist aber nicht überliefert.

Sein Nachfolger **König „Wilhelm II. von Württemberg“** (1891-1918) hatte hingegen eine enge Beziehung zum Rudersport. Er gilt als Förderer und Unterstützer des Ruderns und trug maßgeblich zur Blüte der Sportart zum Ende 19. Jahrhunderts bei.



Gesellschaftsrudern in Bad Cannstatt im 19. Jahrhundert.

Das königliche Interesse am neu aufkommenden Rudersport war mit ein Grund, dass die Sportart in der Bürgerschaft immer beliebter wurde und großen Zulauf hatte. Die Kriegsjahre des 20. Jahrhunderts machten dem ein jähes Ende.

1985, anlässlich des 75-jährigen Jubiläum des „Stuttgarter Cannstatter RC“ setzten sich ehemalige Rennrunderer des Vereins zusammen und diskutierten die Anschaffung eines neuen Rennachters als Ersatz für den damals schon 32 Jahre alten Achter. Die Idee beflügelte viele Bürger so, dass sich spontan Spender fanden. Zur Jahreswende 86/87 konnte der Achter bei der Bootswerft Empacher in Eberbach bestellt werden.



Achterstau im Ziel

Die Freude über die Anschaffung des Achters schlug sich in zahlreichen sportlichen Aktivitäten nieder. Die sportliche Leitung des StCRC war stets darauf bedacht, durch den Einsatz von Großbooten den Teamgeist und die Gemeinschaft zu fördern. So entschloss sie Teamgeist und Gemeinschaft durch einen neu ins Leben gerufenen sportlichen Wettbewerb dem „**Stuttgarter Stadtachter**“ noch stärker zu fördern. Der StCRC stiftete als Siegestrophäe den Wanderpreis „**Cannstatter Kanne**“.

Im Mai 1987 forderten die Cannstatter die „Stuttgarter Rudergesellschaft von 1899“ erstmals zum Wettkampf um die „Cannstatter Kanne“ heraus. Man wollte an die Tradition der großen Regatten der 50er und 60er-Jahre des 20. Jahrhunderts am Stuttgarter Wasen anknüpfen und die Neuanschaffung des Achters entsprechend würdigen.

Nach dessen Taufe auf den Namen „Otto Dürr“ begaben sich die beiden Rivalen bei glattem Wasser mit ihren stärksten Mannschaften an den Start. Ruderlehrer Klaus Klemm von der Stuttgarter Rudergesellschaft saß persönlich am Steuer seines Achters. Klaus Klemm überragte all seine Ruderer, weil er für den schmalen Steuersitz des Rennachters zu breit war und auf dem Waschbord sitzen musste. Trainer Heinz Fritsch vom Stuttgarter-Cannstatter Ruderclub setzte einen Neuling ans Steuer. Er baute mehr auf das Können des erfahrenen Schlagmanns „Jochen Meißner“ als auf die Geschicke eines Steuer-manns.

Der Start des Matchraces auf der 3,5 km langen Strecke erfolgte pünktlich an der Rosensteinbrücke in Stuttgart-Bad Cannstatt und klappte auf Anhieb.

Der erste Stuttgarter Stadtachter ging zugunsten der Cannstatter Ruderer aus. Bereits nach 1.500 m lagen sie vorne und konnten bis ins Ziel ihren Vorsprung auf 2 Bootslängen ausbauen. „Alfred Berger“, der damalige Vorsitzende des Landesruderverband Baden-Württemberg überreichte, den erfolgreichen Ruderern die „Cannstatter Kanne“.

Aufgrund des großen Zuspruchs wurde noch auf der Regatta beschlossen, im Folgejahr **1988** wieder ein Stadtachterrennen zu veranstalten. Dieses sollte dann unter Beteiligung weiterer Vereine stattfinden. Dem Teamgedanken geschuldet, waren nur reine Vereinsmannschaften startberechtigt. Fortan gab es die



Auf dem Neckar die Harmonie der Achter

Wer am Sonntag die Ruderer auf dem Neckar ihre Bahn ziehen sah, freute sich über den Einklang dieses Sports mit seiner Umwelt. Sieben Mannschaften legten sich in die Riemen, um die „Cannstatter Kanne“ zu ergattern, den Wanderpreis des vom Stuttgarter-Cannstatter Ruderclub veranstalteten Stadt-Achterrennens über 3,5 km von der Rosenstein- bis zur Aubrücke. Die Kanne bleibt im eigenen Vereinsheim. Zweiter: Die Stuttgarter Rudergesellschaft vor den Heilbronner „Schwabern“ und dem Ulmer RC Donau. Joachim König, 1. Vorsitzender des Veranstalter, kündigte an, sein Klub wolle das Rudern in Stuttgart populärer machen – die Astheten im Publikum werden sich freuen.

Stuttgarter Zeitung vom 19.4.1988

Rennen in mehreren Leistungsklassen mit eigenen Siegespreisen.

1988 schickte der StCRC neben zwei Aktivenachtern einen Altherrenachter an den Start, auch der Ulmer RC Donau meldete zwei Achter zum Start. Im Ulmer Boot der Aktiven saßen zwei Weltmeister des URCD aus dem Renngemeinschaftsvierer mit Ingelheim, im zweiten Ulmer Boot saß eine Altherrenmannschaft. Weiter hatte die Heilbronner RG Schwaben gemeldet. Das Albertus-Magnus-Gymnasium Stuttgart ging mit einen GiG-Achter außer Konkurrenz an den Start.

Das Kräfteressen der Rivalen

1987 wurde das Rennen in Anlehnung an das Boat Race Oxford gegen Cambridge als Kräfteressen der beiden Rivalen, dem Achter der „**Stuttgarter Rudergesellschaft von 1899**“ und dem Achter des „**Stuttgart-Cannstatter Ruderclubs von 1910**“ **ausgetragen**. Wegen der Vereinsfarben wurden die Ruderer als „**DIE BLAUEN**“ (Stuttgarter Rudergesellschaft von 1899) und „**DIE ROTEN**“ (Stuttgart Cannstatter Ruderclub von 1910) bezeichnet.

Neben der Leistung der Ruderer müssen beim Stuttgarter Stadtachter auch die Steuerleute Ihr Können unter Beweis stellen. Die Strecke hat eine lang gezogene Links-Kurve mit unterschiedlichen Strömungen und Winden. Das Geschick das richtige Fahrwasser zu finden, dem Wind auszuweichen oder ihn zu nutzen, ist mitentscheidend für den Erfolg oder Misserfolg eines Teams.

1989 traten erstmals auch die **Frauen** der beiden Vereine gegeneinander an. Die Regatta war jetzt offen für Ruderer aller Vereine. So ging die „Cannstatter Kanne“ bereits 1990 an den Ulmer Ruderclub Donau.

2025 Ein Hauch von Boat Race kommt nach Stuttgart

Bei der 35. Auflage des „Stuttgarter Stadtachters“ gab neben den Rennen in den Leistungsklassen ein abschließendes Match Race der beiden rivalisierenden Achter. Zum ersten Mal seit 1987 traten die **Blauen** gegen die **Roten** im direkten Vergleich an. Es wurde mit festem Start an der Wilhelmsbrücke in Bad Cannstatt nebeneinander gestartet. Ein DRV-Schiedsrichterboot begleitet das Rennen bis ins Ziel. Die Bahnen wurden vor dem Start ausgelost.

Damit wurde das Duell der Rivalen erstmals nach dem Reglement des legendären "**Boat Race**" zwischen Oxford und Cambridge **ausgetragen**. Das erste Stuttgarter "**Boat Race**" gewannen die **Blauen**. Der siegreichen Mannschaft wurde die Siegestrophäe der "**Königs Pokal**" überreicht. Als zeitschnellstes Boot des Tages konnten sie außerdem die „**Cannstatter Kanne**“ wieder für ein Jahr in ihren Besitz nehmen.

2025 konnten die **Blauen** den begehrten Wanderpreis zum 24. Mal und zum 18. Mal in Folge mit nach Hause nehmen. Die **Blauen** halten seit dem Jahr **2009** den **Streckenrekord** mit einer Zeit von **08:43.66**. (seit Beginn der Aufzeichnung im Jahr 1998). Sie stellten damit den Rekord der Ruderer der „**Ghibellinia Waiblingen**“ aus dem Jahr 2002 von 08:57.38 ein. Ein wirklicher Vergleich der Zeiten auf der 3,2 km langen Strecke ist aber nicht möglich. Die Zeiten werden stark von Strömung, Wind und Wellen beeinflusst.

Natürlich ließen es sich die siegreichen Teams (unter Aufsicht der DLRG) nicht nehmen, ihren Steuerleuten nach dem Sieg der Kanne ein Bad im meist < 10°C kalten Wasser des Neckars zu gönnen.



Das obligatorische Bad der Steuerleute

2019 Kinderrennen

Nicht nur die Flaggschiffe des Rudersports duellierten sich beim Stuttgarter Stadtachter. Um den jüngsten Nachwuchs zu fördern, wurde **2019** ein Langstreckenrennen für Kinder im gesteuerten Doppelvierer (U 15) eingeführt. Anders als bei den Achtern enthält die Strecke aber eine Wende. Die Vierer-Rennen für Kinder sind grundsätzlich als Mixed ausgeschrieben.

Start der Kinderrennen ist an der Au Brücke. Nach ca. 1.700 m flussaufwärts erfolgt am Steg in Münster eine Backbordwende. Ziel ist auch hier nach insgesamt ca. 3.000 m das Clubhaus des StCRC. So können Zuschauer die gesamte Strecke einsehen.

Sieger seit 1987

Bis heute steht es im Duell **Blau** gegen **Rot** 24 : 5 zugunsten der **Blauen**. 1991 konnten die Ruder vom Ulmer Ruderclub Donau die Kanne für ein Jahr mit nach Hause nehmen. 2001, 2002 und 2003 ging die Kanne an die Rudergesellschaft Ghibellinia Waiblingen.

QR-Code: Siegerliste 1987-2025



Der fliegende Start der Rennen

Aufgrund des großen Teilnehmerfeldes musste man sich bereits **1988** bei der zweiten Veranstaltung vom gemeinsamen Start verabschieden. Gestartet wurde fortan im Stiel des „**Head of the River**“, fliegend im Abstand von 30 Sekunden flussabwärts. Das zeitschnellste Boot gewann die „**Cannstatter Kanne**“.

Die Regeln für die verschiedenen Leistungsklassen des Wettkampfs wurden im Laufe der Jahre immer wieder angepasst. Während 1987 der Sieger über die 3.500 m die Cannstatter Kanne gewann, mussten im Laufe der Jahre die drei schnellsten Boote der Langstrecke auch noch im 350 m Sprint gegen die Strömung erfolgreich sein, um die Kanne für ein Jahr mit nach Hause nehmen zu können.

Die Strecke

Der Start des ersten „Stuttgarter Stadtachters“ erfolgte 1987 an der Rosensteinbrücke in Stuttgart-Bad Cannstatt. Die ursprünglich Streckenlänge betrug 3.500 m. In späteren Jahren wurde der Start der **Langstrecke** zur Wilhelmsbrücke in Stuttgart Bad Cannstatt verlegt die Streckenlänge betrug nur noch 3.200 m. An dieser Stelle bot das Ufer mehr Platz für die zahlreichen Zuschauer mitten in dem Ortsteil von Stuttgart - Bad Cannstatt.

Der Start der **Sprintrennen** war an der "Au Brücke" in Stuttgart-Hofen. Es wird gegen die Strömung gerudert.

Die Streckenorganisation

In den ersten Jahren hatten die Organisatoren Außergewöhnliches zu leisten. Der Neckar ist eine Schifffahrtstraße, die für die Regatta gesperrt werden muss. Eine solche Sperrung muss sehr frühzeitig angemeldet und genehmigt werden. Die Strecke liegt im Bereich der Stauhaltungen Bad Cannstatt und Stuttgart-Hofen. Die Berufsschifffahrt wurde während der Rennen an den beiden Schleusen durch die Wasserschutzpolizei während der Rennen gestoppt. Um weitere Wassersporttreibende aufzuhalten, hatte das Wasserschiffahrtsamt die Auflage gemacht, dass im Unter- und der Regattastrecke der Veranstalter ein schwimmendes Sperrzeichen selbst geben musste. Dazu nutzte der StCRC die beiden alten Holzdoppelzweier Neckar und Dr. Otto. Die schwerfälligen Boote mit Holzskulls wurden an den

vorgegeben Stellen in der Neckarmitte platziert. Wenn ein „Freizeitskipper“ oder andere Wassersportler sich näherten, musste eine 1x1 m große, rote Sperrflagge geschwenkt werden. In späteren Jahren durfte der Verein die Sperrung mit einem amtlichen Sperrschild (Tafel Rot-Weiß-Rot), die das Wasser- und Schifffahrtsamt zur Verfügung stellte, sperren. Für die Dauer der Veranstaltung musste der Verein diese an den Brücken befestigen und sofort nach deren Ende wieder entfernen, um die Schifffahrt schnell wieder freizugeben. Die Sperrung mit Ruderbooten entfiel.

Die Zeitnahme

Besonders in den ersten Jahren war die Zeitmessung eine besondere Herausforderung. Es gibt keine Sichtverbindung zum Start, ein Netz für Mobiltelefone gab es noch nicht und Funkgeräte hatten in der bebauten Stadt Probleme mit der Reichweite. Nur die letzten 1000 m können vom Ziel aus eingesehen werden. An der Strecke waren Streckenposten platziert, die Zwischenzeiten nahmen und den Regattasprecher mit Infos versorgten. So konnte manches Rennen erst gestartet werden, wenn die Zeitnehmer im Ziel endlich einen stabilen Kontakt aufgebaut hatten. Die Verzögerungen sorgten oft für Unmut bei Aktiven und Zuschauern.

In den ersten Jahren gab es oftmals Diskussionen über die Richtigkeit der Zeitmessung. Besonders, wenn das Rennen knapp ausging. In den Folgejahren kamen Trainer auf die Idee, das Rennen mit dem Fahrrad zu begleiten, selbst mit zu stoppen und mit einer Videokamera zu dokumentieren. Das Ergebnis des Zielrichters hatte aber immer Bestand.

Für die Zeitmessung hatte das Zielgericht für jeden Achter Stoppuhren auf ein Brett montiert, die manuell bedient wurden. Erst die Verbreitung der Mobiltelefone brachte eine grundlegende Verbesserung. Fortan klappte die Kommunikation. In den letzten Jahren wird eine EDV-gestützte Zeitmessung verwendet.

Zuspruch der Regatta

Aufgrund des Interesses der benachbarten Vereine und dem wachsenden Zuschauerinteresse wurde die Veranstaltung erweitert und beworben. Achter aus den benachbarten Bundesländern und ausländische Achter der Stuttgarter Partnerstädte wollten um die Kanne kämpfen. Schüler-, Jugend-, Mixed-Master- und Firmenachter männlich und weiblich, kamen hinzu. Für Firmenteams wurden auch Rennen im GIG-4x+ angeboten.



Ziel und Bootsplatz beim StCRC

Das Ziel befindet sich beim Stuttgart Cannstatter Ruderclub in Stuttgart-Hofen.

Die Siegestrophäen

„Cannstatter Kanne“

Als Siegestrophäe für den schnellsten Männerachter der beiden Stuttgarter Rudervereine stiftet der "Stuttgart Cannstatter Ruderclub" 1987 den Wanderpreis "**Cannstatter Kanne**".

Die „Cannstatter Kanne“ ist seit mehreren Tausend Jahren ein Symbol für den Weinanbau um den Stuttgarter Ortsteil Bad Cannstatt. Bereits zur Römerzeit gab es eine Besiedlung und Weinanbau im Bereich des heutigen Stuttgarter Teilorts. Die Steillagen und die Muschelkalkböden boten beste Voraussetzungen für gute Weine. In früheren Jahrhunderten hieß die Siedlung am Neckar "Kannstadt". Später wurde daraus Cannstatt. So ist es wahrscheinlich, dass das Gefäß, aus dem der Wein ausgeschenkt wurde, "Cannstatter Kanne" genannt wurde. Bis zur Vereinigung der Siedlung mit Stuttgart im Jahr 1905 war das Wappen mit der Cannstatter Kanne, das Amtliche Bildzeichen der Ansiedlung.



Cannstatter Kanne

„Heinz Fritsch Pokal“ (gestiftet 2006)

Ab **2006** wurden die Langstrecke und der Achtersprint eigenständig gewertet. Der Stuttgart-Cannstatter Ruderclub stiftet den „**Heinz Fritsch Pokal**“ für den Sieger im Sprintrennen über die 350 m. Der Pokal ist ein Wanderpreis zur Würdigung und Anerkennung der Verdienste von „**Heinz Fritsch**“.

Heinz Fritsch war einer der bedeutenden Trainer für Leichtgewichtsrunderer im DRV. Er verstarb 2005 im Alter von 93 Jahren. Sein ganzes Leben hatte er dem Rudersport gewidmet. 54 Jahre war er als Ruderlehrer und Trainer im gesamten Bundesgebiet tätig. Viele Jahrzehnte war er der Trainer der Roten. Für den DRV und den StCRC war sein Achterteam 1971 bei der Europameisterschaft in Kopenhagen und 1975 der Weltmeisterschaft in Nottingham erfolgreich. Bei den Olympischen Spielen in Montreal belegte sein Frauenachter einen fünften Platz. Alleine mit den Roten errangen seine Ruderer 656 Siege.

„Königspokal“ (gestiftet 2025)

2025 stiftet der StCRC diesen Wanderpreis für den Sieger im Boat Race.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden in Württemberg Königsachterrennen ausgefahren. In diesem Zusammenhang wird erwähnt, dass dem Cannstatter „**Ruderverein Neckar von 1881**“ der Wanderpreis „Königspokal“ übergeben wurde. Der Ursprung des Pokals ist nicht dokumentiert.

„Judith Berger“ Preis (seit 2025)

Der Judith Berger Preis wurde von dem Ehrenmitglied der Stuttgarter Rudergesellschaft gestiftet. Judith Berger hat sich über viele Jahrzehnte für den Frauenrudersport in BaWü eingesetzt.

Judith Berger schreibt zu diesem Preis: „Es sei ihr eine Freude und Ehre den Preis für den Frauenachter beim Stuttgarter Stadtachter zu stiften. Damit erinnert sie daran, wie der Frauensport beim Rudern etabliert wurde.“

1901 wurde der erste Damenruderverein in Berlin gegründet. Die ersten Rennen für Frauen im Rennboot wurden 1954 ausgeschrieben. 1976 wurde Frauenrudern in das olympische Programm von Montreal aufgenommen. Im deutschen Frauenachter in Montreal saßen 4 Ruderinnen aus Stuttgart mit im Boot. **Eisele** Isolde und **Weber** Marion von der Stuttgarter Rudergesellschaft, **Endriß** Erika und **Zippelies** Monika vom Stuttgart Cannstatter Ruderclub.

Siegestrophäen 2025

- Der Sieger im **Boat Race** der Männer erhält den „**Königspokal**“
- Der **zeitschnellste Achter** des Tages erhält die „**Cannstatter Kanne**“
- Der **siegreiche Frauenachter** erhält den „**Judith Berger**“ Preis
- Der **schnellste Jugendachter** erhält den „**Heinz Fritsch Pokal**“
- **Alle Gewinner** erhalten Ehrenzeichen

Sponsoren 2003 und 2004

Die Allianz Umweltstiftung konnte in diesen Jahren als Sponsor gewonnen werden. Die Stiftung setzt sich für die Renaturierung des Neckars ein. Der Achter Octopus des StCRC, die Team Trikots, die Plakate und Banner trugen das Logo der Umweltstiftung.